

Herr Dr. van HUSEN hat bereits vor Beginn meiner Kartierungsarbeiten den Verdacht geäußert, daß weite Teile des westlichen Gosautales in einem Bergsturz abgeglitten sind. Dies hat sich bestätigt. Das gesamte Gebiet südlich des Biberecks ist stark zerklüftet. Es kam sowohl zur Verstellung von Schichtpaketen, als auch zur Schichtwiederholungen. Die Abrißnischen befinden sich im Kambereich des Biberecks und des Höhbühels.

## Bericht 1975 über stratigraphische Untersuchungen in der Gosau des Wolfgangsee-, Ischl- und Traungebietes auf Blatt 95, St. Wolfgang \*)

VON FRANZ STOJASPAL UND HARALD LOBITZER

Im Rahmen des IGCP-Programmes "Mid Cretaceous Events" wurde im Sommer 1975 eine übersichtsmäßige Begehung der klassischen Gosaulokalitäten der Wolfgangseemulde und einiger östlich davon gelegener Punkte mit dem Ziel durchgeführt, geeignete Profile im Sinne der „Mittelkreide“ festzustellen und biostratigraphisch bzw. sedimentologisch zu untersuchen.

In diesem Sinne wurden die folgenden Lokalitäten begangen:

a) Aufschluß an der Straße von St. Gilgen nach Mondsee: Komplex von Hippuriten- und Korallenriffen mit zwischengeschalteten grauen Trochidenmergeln (Klassisches Riff bei der ehemaligen Haltestelle Billroth). Die Mergel enthalten eine reiche Mikrofauna, Bryozoen und Kleingastropoden und sind als Sediment flachen Wassers zu betrachten. Die Foraminiferen weisen auf eher höhere Gosau.

b) Graben, der von der Obernauer Mühle bei St. Gilgen herabzieht: Auch hier tritt — ähnlich wie im vorigen — hauptsächlich Mergel mit Flachwasserfauna über einem Hippuritenkomplex auf.

c) Plomberger bei St. Gilgen: In unmittelbarer Nähe des Plomberghofes finden sich noch die Pingen eines eingestellten Baues auf Gosaukohle. Obertags streichen Sandsteine aus, die Pflanzenreste und marine Muscheln (Pectiniden) enthalten.

d) Seeleiten bei St. Wolfgang: Ein dem Seeufer parallel ziehender Riegel besteht aus Hippuriten- und Korallenkalk ähnlich wie an der Mondseer Straße (vgl. a).

e) Am Parkplatz 3 in St. Wolfgang ist eine Böschung von grauem Mergel aufgeschlossen. Hier fanden sich Inoceramen und *Barroisiceras* sp., der auf Coniac hindeutet. Über den Graumergeln vermag man braune Mergel mit Pflanzenresten zu erkennen.

f) Tiefengraben unterhalb des Holzerbauern bei St. Wolfgang: Hier treten hauptsächlich terrigen beeinflusste Ablagerungen auf. Früher wurde ein Bau auf Kohle betrieben. Die geringmächtigen Flöze streichen in einem Bachbett aus und werden von grauen Mergellagen begleitet, die eine guterhaltene Blattflora enthalten. Auch kommen limnische Gastropoden (Melaniiden) vor.

g) Weißenbachtal S Strobl: Im Bereich der Abzweigung zur Stadlmannalm findet man Hippuritenkalk mit Korallenmergel. Darüber folgen — bis zur letzten Weißenbachbrücke vor der Mautstelle der Postalmstraße — wechselnd Mergel- und Kalksandsteinlagen von z. T. flyschoidem Habitus (Wühlgefüge) und mit einer uncharakteristischen Mikrofauna.

---

\*) Die Untersuchungen wurden mit Förderung des IGCP-Programmes durchgeführt.

h) Seitengraben des Weißenbachtals, der von der Laimer Alm zur Mautstelle hinabzieht: Dieser Graben durchschneidet eine Folge von grauen Mergeln, deren Coniac-Alter durch *Tissotioides haplophyllus* (REDTENBACHER) belegt ist. Auch *Barroisiceras haberfellneri hemitissotaeformis* PLÖCHINGER hat in diesem Niveau seine Typlokalität. Die Makrofossilien sind in Lagen und Linsen angereichert. Im weiteren Verlauf des Grabens sind helle und rötliche Eozänmergel, nach PLÖCHINGER dem Ultrahelvetikum angehörend, eingeschuppt. Darüber folgen wieder Graumergel, die in ihrem oberen Teil eine reiche, guterhaltene Mikrofauna mit *Globotruncana schneegansi* SIGAL, *Globotruncana spinea* KIKOINE, *Globotruncana ventricosa* WHITE und *Stensioeina exsculpta* (REUSS) führt, die an jene von TOLLMANN aus dem Ausseer Weißenbachtal beschriebene erinnert.

i) Fahrnberg SE Strobl: Hier wurde entlang einer Forststraße von der Schöfau zur Fahrnbergalm ein Profil mit folgender Abfolge festgestellt: Zuunterst mächtiges „Fahrnbergkonglomerat“ mit lateritischer Matrix, z. T. Riesenkomponenten, Gradierung und Rutschungen. Mergelige Zwischenlagen erwiesen sich als steril. Unmittelbar darüber folgt mergeliger Sandstein mit marinen Muscheln (geringmächtig). Diesem Niveau dürfte auch die bekannte Fossilfundstelle „Schmolnauer Alpe“ angehören. B. PLÖCHINGER konnte diesen Coniac-Punkt mit großer Wahrscheinlichkeit im Bereich des heutigen „MV-Lagers“ am NW-Hang des Fahrnberges mit Hilfe von Fossilfunden lokalisieren. Über diesem marinen Niveau folgt eine mächtige Serie von stark terrigen beeinflussten Mergeln und Sandsteinen mit Pflanzenresten und Kohlespuren. Nur in ca. 1030 m Höhe ist eine Karbonatbank eingeschaltet, die jedoch nur eine uncharakteristische Milioliden-Flachwasserfauna zeigt. Nach einer neuerlichen Konglomeratlage wird der Bereich knapp vor der Fahrnbergalm von roten Mergeln mit Radiolarien eingenommen.

j) Nussenseebachgraben: Der ca. 1 km lange Nussenseebach bildet den Abfluß des Nussensees zur Ischl. Er schließt eine fossilreiche Serie der unteren Gosau auf. Nachdem an einer Störung zunächst — wahrscheinlich skythische — Bänderanhydrite und Mergel auftreten, folgt eine mächtige Serie von grauem Mergel, der sich durchwegs als überaus reich an Foraminiferen (v. a. Neoflabellinen, Ventilabrellen, Globotruncanen), glattschaligen Ostracoden und stellenweise Bryozoen erwies. Aus dieser, wahrscheinlich den Bereich Coniac-Santon umfassenden Serie müssen auch die alten Bestände an Ammoniten stammen, die BRINKMANN vorgelegt haben. Tatsächlich konnten mehrfach Stellen mit Makrofossilführung beobachtet werden. Den hangenden Teil der Abfolge bilden Nierentaler Schichten.

k) Brennetgraben N Bad Ischl: Ein etwa bei der Bahnstation Mitterweißenbach von Westen ins Trauntal herabziehender Graben, dessen Gosau uns von G. SCHÄFFER bekannt gemacht wurde. Auch hier setzt sich die Schichtfolge hauptsächlich aus grauen Mergeln zusammen, die in ihren liegenden Partien allerdings nur eine wenig kennzeichnende Mikrofauna mit Sandschalern, glatten Ostracoden und Bryozoen enthält. Im höheren Anteil finden sich dann gut erhaltene Faunen mit Globotruncanen und Spiroplectamminen, die wahrscheinlich in das Coniac zu stellen sind. Ein Fund von *Gauthiericeras cf. propoetidum* (REDTENBACHER) im Bachbett würde gleichfalls auf Coniac weisen.

Von den angeführten Punkten sollen im weiteren Verlauf der Untersuchungen besonders die Lokalitäten h (Seitengraben des Weißenbaches) und j (Nussenseebach) genauer aufgenommen werden.

Eine erste Bestimmung der Foraminiferen, die auch im obigen Bericht Verwendung fand, nahm R. OBERHAUSER vor. D. NOLF (Brüssel) hat sich freundlicherweise bereit erklärt, die Otolithen zu bearbeiten, ebenso A. LIEBAU (Tübingen) die Ostracoden.